

Wie man sein Leben dem Herrn Jesus weiht

Bruce Anstey

Der in diesem Buch abgedruckte Vortrag wurde 2006 auf einer Konferenz in Lassen Pines, Kalifornien, gehalten und ist aus dem Englischen übersetzt.

Das Original kann man beziehen beim Verlag Christian Truth Publishing, 9-B Appledale Road, Hamer Bay (Mactier), ON P0C 1H0, CANADA
<http://christiantruthpublishing.blogspot.com/>

Dieses Buch ist bei Ihrer christlichen Buchhandlung erhältlich sowie unter anderem bei folgender Versandbuchhandlung:

Edition Nehemia, Sanddornweg 1, CH-3613 Steffisburg
Tel.: +41 33/437 63 43, info@edition-n.ch
www.edition-nehemia.ch

Alle Bibelstellen, soweit nicht anders angegeben, werden nach der Elberfelder Übersetzung 2003, Hückeswagen (Christliche Schriftenverbreitung) 2. Auflage 2006 zitiert.

1. Auflage 2022

ISBN: 978-3-906289-41-0

Artikel-Nr.: 588 541

© Stiftung Edition Nehemia 2022

Herausgeber: Edition Nehemia, Steffisburg

Umschlaggestaltung: Christoph Berger

Umschlagbild: Karsten Würth auf Unsplash

Übersetzung: Tirza Winterhoff

Satz: Edition Nehemia

Druck und Bindung: BasseDruck, Hagen

Printed in Germany

Inhalt

Christliche Weihe	7
Von der Wertschätzung zur Weihe	13
<i>Wertschätzung</i>	14
<i>Hingabe</i>	17
<i>Absonderung</i>	29
<i>Verwandlung</i>	32
<i>Umsetzung in die Praxis</i>	36
<i>Niedrige Gesinnung</i>	39
<i>Weihe</i>	45
Der Nasiräer	51
Eine persönliche Bemerkung	66

Christliche Weihe

Ich möchte heute Nachmittag darüber sprechen, was es bedeutet, sein Leben Christus zu weihen¹. Schauen wir zunächst einmal auf

Psalm 116,12: Wie soll ich dem HERRN alle seine Wohltaten an mir vergelten?

Dann wenden wir uns zu

2. Korinther 5,14.15: Denn die Liebe des Christus drängt uns, indem wir so geurteilt haben, dass einer für alle gestorben

¹ Der hier verwendete Ausdruck »Weihe« (und später auch das Verb »weihen«) hat nichts zu tun mit der bekannten katholischen Priesterweihe. Weihen wird hier im Sinn von Sich-Zurverfügungstellen benutzt.

ist und somit alle gestorben sind. Und er ist für alle gestorben, damit die, die leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist.

Und für eine dritte Stelle blicken wir auf

1. Petrus 4,2.3: ... um die im Fleisch noch übrige Zeit nicht mehr den Begierden der Menschen, sondern dem Willen Gottes zu leben. Denn die vergangene Zeit ist genug, den Willen der Nationen vollbracht zu haben, indem ihr wandeltet in Ausschweifungen, Begierden, Trunkenheit, Schwelgereien, Trinkgelagen und frevelhaften Götzendienereien.

Und zu guter Letzt wollen wir uns als Textgrundlage für heute Nachmittag zu Römer 12 wenden. Ich möchte des Zusammenhangs wegen mit dem Lesen am Ende des 11. Kapitels, bei Vers 33, beginnen:

Römer 11,33 – 12,8: *O Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Gerichte und unergründlich seine Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, oder wer ist sein Mitberater gewesen? Oder wer hat ihm zuvor gegeben, und es wird ihm vergolten werden? Denn von ihm und durch ihn und für ihn sind alle Dinge; ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen. Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer, was euer vernünftiger Dienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.*

Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben worden ist, jedem, der unter euch

ist, nicht höher von sich zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern so zu denken, dass er besonnen sei, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat. Denn ebenso, wie wir in einem Leib viele Glieder haben, aber die Glieder nicht alle dieselbe Tätigkeit haben, so sind wir, die Vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber Glieder voneinander. Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben, nach der uns verliehenen Gnade: es sei Weissagung, so lasst uns weissagen nach dem Maß des Glaubens; es sei Dienst, so lasst uns bleiben im Dienst; es sei, der lehrt, in der Lehre; es sei, der ermahnt, in der Ermahnung; der gibt, in Einfalt; der vorsteht, mit Fleiß; der Barmherzigkeit übt, mit Freudigkeit.

Ich möchte damit beginnen, die Frage zu beantworten, die den meisten jungen Menschen durch den Kopf geht: »Was soll ich mit meinem Leben machen?« Ich glaube, die Verse, die wir gerade gelesen haben, sagen uns

genau, was wir mit unserem Leben tun sollen: Wir sollen *es dem Herrn geben!* Und Ihn unser Leben zu einem Segen machen lassen.

Das Leben ist wie eine Münze: Man kann sie ausgeben, wie man will; aber wenn man sie einmal ausgegeben hat, kann man sie nicht noch einmal ausgeben. Die Heilige Schrift ermuntert uns, unser Leben – unsere Zeit – weise zu nutzen, denn wir können sie nicht zurückbekommen. Mose betete: *»So lehre uns denn zählen unsere Tage, damit wir ein weises Herz erlangen!«* (Ps 90,12). Er hatte ein Gefühl für die Kürze des Lebens und wollte sein Leben weise nutzen.

Der Vers in Psalm 116,12: *»Wie soll ich dem HERRN alle seine Wohltaten an mir vergelten?«*, den wir als ersten gelesen haben, beschreibt die normale Reaktion, die aus dem Herzen des Volkes des Herrn kommen sollte, wenn sie daran denken, was Er für sie getan hat, indem Er sie von der Strafe für ihre Sünden

befreit hat. Der Psalmist fragte, was er dem Herrn geben könnte, um seine Wertschätzung zu zeigen. Ich hoffe, du hast diesen Wunsch.

Der zweite Abschnitt, den wir gelesen haben (aus 2. Korinther 5,15: *»Und er ist für alle gestorben, damit die, die leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist«*), sagt uns, dass es für Christen wirklich nur zwei Möglichkeiten gibt, ihr Leben zu leben: für Ihn oder für *»sich selbst«*. Die Wahl, auf welche Weise wir unser Leben leben, liegt letztendlich bei uns. Egal wie sehr wir dich bitten und drängen mögen, die Wahl liegt letztendlich bei dir. Ich hoffe und bete, dass du in deinem Leben in der Furcht des Herrn die richtigen Entscheidungen triffst und beschließt, für Ihn zu leben. Das ist der einzige glückliche Weg im Leben.

Den dritten Abschnitt haben wir in 1. Petrus 4,2.3 gelesen: *»... um die im Fleisch noch übrige Zeit nicht mehr den Begierden der Menschen,*

sondern dem Willen Gottes zu leben. Denn die vergangene Zeit ist genug, den Willen der Nationen vollbracht zu haben, indem ihr wandelt in Ausschweifungen, Begierden, Trunkenheit, Schwelgereien, Trinkgelagen und frevelhaften Götzendienereien.« Hier wird darauf hingewiesen, dass es zwei Abschnitte in unserem Leben gibt: Es gibt die »vergangene Zeit« und es gibt den »Rest« unserer Zeit. Wir können nichts hinsichtlich unserer »vergangenen Zeit« tun, aber wir können etwas mit dem »Rest unserer Zeit« tun – und darüber möchte ich mit euch sprechen.

Von der Wertschätzung zur Weihe

Was wir in Römer 12 vor uns haben, ist das Thema der Weihe des Lebens eines Christen für den Dienst Gottes. Aber beachte, das Thema beginnt nicht mit der Weihe – es beginnt

Niedrige Gesinnung

In Vers 3 spricht der Apostel dann von etwas anderem: von der niedrigen Gesinnung. Er sagt, jeder solle

Römer 12,3: ... nicht höher von sich denken, als zu denken sich gebührt, sondern so denken, dass er besonnen sei, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat.

Die Entdeckung, dass Gott etwas für uns hat, was wir zur Ehre des Herrn tun sollen, sollte uns dazu bringen, diesen Dienst demütig für Ihn auszuführen. Wenn wir nüchtern betrachten, dass wir es verdienen, in die Hölle geworfen zu werden, sollten wir demütig werden, wenn wir erfahren, dass Gott uns in Seinem Plan gebrauchen will, um Seinen Sohn zu verherrlichen. Das sollte den Stolz aus uns herausnehmen und uns zu demütigen Christen machen.

Als Paulus an die Gnade dachte, die Gott ihm gegenüber zeigte, indem Er ihn benutzte, um »den Nationen den unergründlichen Reichtum des Christus zu verkündigen«, hielt er sich selbst für den »allergeringsten von allen Heiligen« (Eph 3,8). Das ist die normale Auswirkung der Gnade Gottes, die unsere Herzen berührt. Wir sollten uns deswegen nicht aufblähen.

Demut ist sehr wichtig, wenn wir unseren Dienst für den Herrn ausführen. Wenn wir glauben, erkannt zu haben, was der Wille Gottes für unser Leben ist, wollen wir in diesem Dienst ohne viel Aufhebens vorankommen. Wir wollen nicht wie Jehu sein, der sagte: »Komm mit mir und sieh meinen Eifer für den HERRN an!« (2Kön 10,16). Er tat etwas für den Herrn und er wollte, dass alle es sehen! Es war wirklich Stolz. Das Grundprinzip der Welt ist es, die Aufmerksamkeit auf sich selbst zu lenken, aber das hat keinen Platz im Dienst für Gott.

Brüder, wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht selbst in den Dienst des Herrn stellen. Das ist genau das weltliche Prinzip des Selbst, von dem wir gesprochen haben. Wir können aufgeblasene Vorstellungen über unsere Wichtigkeit bekommen, und das wird unsere Effektivität im Dienst verderben. Es ist möglich, dass wir uns über unsere Gabe täuschen. Wir haben solche gesehen, die vom Herrn berufen wurden, eine Arbeit in einem bestimmten Bereich zu tun, aber es scheint ihnen zu Kopf gestiegen zu sein. Sie fangen an, sich über ihr Maß hinaus zu »strecken« und sich »in fremdem Wirkungskreis zu rühmen« (2Kor 10,14-16). Jemand mag zum Beispiel berufen sein, das Evangelium zu predigen, aber nach einer Weile ist er damit nicht mehr zufrieden und möchte auch Lehrer sein – obwohl er dafür keine Gabe hat. Das ist das Fleisch in den Dingen Gottes.

Stolz täuscht. Es ist möglich, sich vorzustellen, dass Gott uns berufen hat, bestimmte

Dinge in Seinem Dienst zu tun, aber es ist nur ein fleischliches Verlangen. Wir werden an König Ussija erinnert, der einige edle Dinge im Dienst für den Herrn tat, und das war lobenswert. Aber sein Stolz gewann die Oberhand über ihn. Es heißt: *»Und als er stark geworden war, erhob sich sein Herz, bis er zu Fall kam; und er handelte treulos gegen den HERRN, seinen Gott, und trat in den Tempel des HERRN, um auf dem Räucheraltar zu räuchern«* (2Chr 26,16). Es scheint, dass er sich nicht damit zufriedengab, König zu sein; er wollte auch Priester sein! Das Räuchern von Weihrauch im Tempel war etwas, was nur die Priester tun durften. Der Herr schlug ihn sofort mit Aussatz am Kopf, und er *»beeilte«* sich, in Schande aus dem Tempel herauszukommen.

Der Apostel sagt hier, dass wir *»besonnen«* betrachten sollen, was wir in uns selbst sind und was der Herr uns gegeben hat, um Seinen Dienst zu tun – und nicht darüber

hinausgehen. Wir sollen uns in Seinem Dienst üben nach »dem Maß des Glaubens«, das Er uns dafür gegeben hat. David konnte sagen: *»HERR, nicht hoch ist mein Herz, noch tragen sich hoch meine Augen, und ich wandle nicht in Dingen, die zu groß und zu wunderbar für mich sind«* (Ps 131,1).

Es wird offenkundig werden, wenn jemand sich über seine Gabe hinausbegibt. Es wird sozusagen wie ein wunder Daumen herausstechen. Es könnten diejenigen sein, die eher eine Gabe zur Ermunterung haben, als Lehrer zu sein, und in den Bibelstunden viel Zeit für Anekdoten und Geschichten in Anspruch nehmen, während diejenigen, die den Text erläutern könnten, nicht die Gelegenheit dazu haben.

Das ist eine Schande; und das alles nur, weil ein paar Brüder über ihre Gabe hinausgehen und sich einbilden, dass sie den Gläubigen Nahrung geben, während in Wirklichkeit

nicht viel Substanz an dem ist, was sie sagen. Brüder, lasst uns vorsichtig sein, viele Bibestunden sind dadurch verdorben worden.

Wenn wir täglich ausreichend in der Gegenwart des Herrn sind, werden wir niedriggesinnt sein, denn kein Fleisch kann sich in Seiner Gegenwart rühmen (1Kor 1,29¹²).

Ich erinnere mich, dass Bruder Gordon Hayhoe über diejenigen sprach, die sagen: »Der Herr hat mir gesagt, dass ich dieses und jenes tun soll ...« Er sagte, dass derjenige damit aussagt, dass er so nahe beim Herrn lebt, dass er, wenn der Herr ihm etwas mitteilt, ohne irgendeinen Zweifel weiß, was es ist. Es ist wirklich ein Bekenntnis zu einer überlegenen Geistlichkeit. Auch das ist nur wieder dieses weltliche Prinzip der Selbstherrlichkeit.

12 1Kor 1,29: »... damit sich vor Gott kein Fleisch rühme.«

Brüder, seien wir realistisch: Keiner von uns hat die »Urim und die Tummim¹³« (2Mo 28,30), um mit Bestimmtheit sagen zu können, dass wir die Gedanken Gottes verfolgen, wenn wir im Dienst eine bestimmte Richtung einschlagen. Das Beste, was wir sagen können, ist, dass wir glauben, dass wir in dem, was wir für Ihn tun, die Gedanken des Herrn haben. Wir vertrauen darauf, dass Er uns dorthin geführt hat, und wir gehen demütig voran, um diesen Dienst zu erfüllen.

Weihe

Wenn wir erkannt haben, was wir für den Willen Gottes bezüglich unseres Dienstes für den Herrn halten, wird das den hingebungsvollen Christen dazu bringen, sich in dieses

13 Die Urim und die Tummim sind Lose die genutzt wurden, um vom Herrn in einer Sache Antwort zu erhalten. Die Namen bedeuten »Lichter« und »Vollkommenheiten« (Anmerkung des deutschsprachigen Verlags).

Werk zu stürzen. Das ist die *Weihe*. Weihe bedeutet, »die Hände zu füllen« (2Mo 32,29; 1Kön 13,33¹⁴). Wie ich schon sagte, bedeutet *Hingabe*, etwas in die Hand des Herrn zu legen – unser Leben –, aber *Weihe* bedeutet, dass der Herr etwas in unsere Hände legt: ein Werk, das wir für Seinen Namen tun sollen. Ein geweihter Christ ist jemand, der seine Hände voll im Dienst des Herrn hat.

Wenn deine Hände voll im Dienst des Herrn sind, wirst du keinen Platz für andere Dinge haben. Das wird bei der Weihe der Priester im Alten Testament veranschaulicht. In 2. Mose 29, nachdem Aarons Söhne mit »Wasser« gewaschen (2Mo 29,4), mit »Blut« besprengt (2Mo 29,20) und mit »Öl« gesalbt worden waren, *füllte* Mose *ihre Hände* mit zehn Dingen, die Christus auf verschiedene Weise

14 1Kön 13,33: »Nach dieser Begebenheit kehrte Jerobeam nicht um von seinem bösen Weg; und er machte wieder aus dem gesamten Volk Priester der Höhen: Wer Lust hatte, den weihte er, dass er ein Priester der Höhen würde.«

versinnbildlichen (2Mo 29,22-24). Wenn du diese Priester an jenem Tag mit diesen zehn Dingen in ihren Händen hättest sehen können, hättest du sofort verstanden, dass sie keinen Platz für etwas anderes haben würden. So sollte es auch bei uns sein! Ein Gott geweihter Christ hat einfach keinen Platz für andere Dinge in seinem Leben. »Christus ist alles« in der neuen Schöpfung (Kol 3,11¹⁵).

Römer 12,4-8: Denn ebenso, wie wir in einem Leib viele Glieder haben, aber die Glieder nicht alle dieselbe Tätigkeit haben, so sind wir, die Vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber Glieder voneinander. Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben, nach der uns verliehenen Gnade: es sei Weissagung, so lasst uns weissagen nach dem Maß des Glaubens; es sei Dienst, so lasst uns bleiben im Dienst; es sei, der

15 Kol 3,11: »... wo nicht Griechen und Jude, Beschneidung und Vorhaut, Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus alles und in allen.«

lehrt, in der Lehre; es sei, der ermahnt, in der Ermahnung; der gibt, in Einfalt; der vorsteht, mit Fleiß; der Barmherzigkeit übt, mit Freudigkeit.

In diesen Versen zeigt der Apostel: So wie jedes Glied an unserem menschlichen Körper eine andere »Funktion« hat, so ist es auch am Leib Christi. Wir alle haben unterschiedliche Gaben erhalten, die zu dem Werk passen, das der Herr von uns erwartet. Manche werden uns sagen: Ich habe keine Gabe. Aber das ist nicht wahr. Die Bibel lehrt, dass wir alle eine Gabe erhalten haben, damit wir unseren Platz am Leib Christi effektiv ausfüllen können (Eph 4,7¹⁶; 1Pet 4,10¹⁷). Oft ist es nicht offensichtlich, was die Gabe eines Menschen ist, und das kann daran liegen, dass es nicht

16 Eph 4,7: »Jedem Einzelnen aber von uns ist die Gnade gegeben worden nach dem Maß der Gabe des Christus.«

17 1Pet 4,10: »Je nachdem jeder eine Gnadengabe empfangen hat, dient einander damit als gute Verwalter der mannigfaltigen Gnade Gottes.«

genug Hingabe in seinem Leben gegeben hat. Darby sagte, dass es mehr »Gabe« unter uns geben würde, wenn es mehr Hingabe (Widmung) gäbe. Er wollte damit nicht sagen, dass die Gabe durch Hingabe kommt, aber wenn eine Person sich dem Herrn hingibt, wird ihre Gabe offensichtlich werden. Sie wird deutlich erkennbar werden. Unser Problem ist, dass es einen Mangel an Hingabe gibt.

Der Apostel gibt Beispiele für einige Dinge, die wir im Dienst tun könnten. Er erwähnt sieben Dienste, aber die Liste ist keineswegs vollständig. Doch Achtung: Nicht alle dieser Dienste sind der öffentliche Dienst des Wortes; einige sind eher privater Natur. Die ersten vier haben mit dem öffentlichen Dienst zu tun, aber die letzten drei sind eher privat.

Das zeigt, dass der Herr nicht jeden dazu beruft, ein Prediger oder ein Lehrer zu sein. Unabhängig davon, welchen Dienst wir tun sollen, lautet die Ermahnung für jeden: »*Lasst*

uns bleiben im Dienst.« Das ist es, was Weihe wirklich ist. Es wird alles an einem kommenden Tag gewogen und entsprechend belohnt werden (1Kor 3,12-15¹⁸).

Wir alle haben eine Arbeit zu tun. Es kann Predigen oder Lehren sein, aber es kann auch Hirtenarbeit sein oder, wie es hier heißt, »Barmherzigkeit« üben. Du fragst dich vielleicht, was das ist. Ein Bruder erklärte einmal, dass es eine besondere Gabe ist, die man hat, um mit jemand in Not mitzufühlen. Wichtig: Es heißt »mit Freudigkeit«. Das ist es, was Menschen brauchen, wenn sie niedergeschlagen sind. Manche haben eine echte Gabe für Krankenhausbesuche und dergleichen. Sie

18 1Kor 3,12-15: »Wenn aber jemand auf diesen Grund baut Gold, Silber, wertvolle Steine, Holz, Heu, Stroh so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klar machen, weil er in Feuer offenbart wird; und welcherart das Werk eines jeden ist, wird das Feuer erproben. Wenn das Werk jemandes bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn das Werk jemandes verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer.«

wissen genau, was sie sagen und was sie tun müssen. Mit einem Wort, sie haben eine *Gabe* dafür. Wir sollten alle ein Herz für die Betrübteten haben, aber einige haben eine besondere Gabe, Menschen zu trösten, die trauern.

Der Nasiräer

Es gibt ein alttestamentliches Gegenstück zu Römer 12, das diese Prinzipien exemplarisch veranschaulicht. Es ist 4. Mose 6¹⁹ – das Kapitel, das mit dem Nasiräer zu tun hat. Das Wort »Nasiräer« bedeutet »*Abgesonderter*« oder »*Geweihter*«.

Er beginnt damit, dass er sagt, dass, »wenn« irgendein Mann oder eine Frau sich dem Dienst des Herrn hingeben wollte, das Gelübde des

19 Auf den folgenden Seiten ist das Kapitel eingefügt.

Eine persönliche Bemerkung

Ich rede nicht gerne über mich selbst, wenn ich öffentlich spreche. Die Schrift sagt: *»Wer von sich selbst redet, sucht seine eigene Ehre«* (Joh 7,18). Ich glaube nicht, dass wir von uns selbst reden können, ohne uns irgendwie in ein günstiges Licht zu stellen – so sind wir einfach. Deshalb schrecke ich davor zurück. Aber ich werde jetzt eine Ausnahme machen, um zu verdeutlichen, was ich heute Nachmittag sagen will.

Als ich jung war, gab es einen Bruder – Wayne Coleman –, mit dem ich gemeinsam dem Herrn nachfolgen wollte. Wir waren 20 Jahre alt. Die Bibel interessierte uns immer mehr.

Ich möchte hier kurz innehalten und sagen, dass es wirklich gut ist, einen anderen jungen Menschen zu haben, mit dem man dem Herrn gemeinsam nachfolgen kann. Ihr könnt den Weg gemeinsam gehen, euch gegenseitig

ermutigen und euch einander anvertrauen. Denken wir daran, dass Jonathan seinen Waffenträger hatte, der ihn ermutigte (1Sam 14,6.7).

Nun, als wir uns immer mehr für die Wahrheit interessierten, hatten wir es auf dem Herzen, jeden Abend zusammen zu beten, da wir nur einige Häuserblocks voneinander entfernt wohnten. Bevor wir beteten, unterhielten wir uns gewöhnlich. Wir redeten und redeten – über viele Dinge. Eines unserer Hauptthemen war die »Mittelmäßigkeit« im Christentum. Wir sahen sie als schädlich an. Dann dachten wir über unser eigenes Leben nach und stellten fest, dass auch wir nicht besser waren. Mein Freund bezog sich oft auf das, was Simson sagte – dass er wie jeder andere Mensch wäre, wenn er sein Nasiräertum verlieren würde (Ri 16,7.11.17). Er sagte, dass ihn das bis in die Knochen erschauern ließe. Das, was er mehr als alles andere fürchtete, war, nach den heutigen abgestumpften

Kriterien lediglich ein durchschnittlicher, mittelmäßiger Christ zu sein. Ihr wisst, was ich meine: einen Fuß in der Welt zu haben und einen Fuß in den Dingen des Herrn.

Als wir über diese Dinge redeten, wurde uns klar, dass die Bibel Christentum nur auf *eine* Weise vorstellt: vollständig, ohne Bedingungen dem Herrn hingegeben zu sein, ohne »gebunden« zu werden, so wie Simson durch »Sehnen gebunden« war (Ri 16,7.8). Wir sprachen oft darüber, dass die einzige Weise, als Christ zu leben, darin besteht, den Weg ganz oder gar nicht zu gehen, weil das der einzige wirklich glückliche Weg ist. Und wir beteten darüber.

Ich erinnere mich, dass wir eines Abends lange beteten und uns einig waren, dass wir unser Leben ganz dem Herrn hingeben sollten – als vollständige Übergabe. Ich entsinne mich, dass die Unterhaltung in etwa so verlief: »Weißt du, was der Preis dafür ist?« – »Ja,

ich denke schon: Alles andere muss aus unserem Leben verschwinden.« Wir meinten es ernst damit.

Wenn ich jetzt zurückschaue, weiß ich, dass unsere Hingabe voller Unvollkommenheit war – so sehr, dass es peinlich ist. Trotzdem waren wir aufrichtig und wir meinten es ernst. Mein Freund sagte: »Weißt du, wir müssen dem Herrn sagen, dass wir Ihm unser Leben vollständig übergeben wollen.« – »Okay«, meinte ich. Wir knieten uns hin und beteten in meinem Zimmer. Erst betete er, dann ich. (Ich sage nicht, dass wir das in einer Gruppe tun müssen; wie ich gerade erwähnt habe, ist Hingabe eine persönliche Sache.)

Danach redeten wir wieder lange miteinander. Wir waren uns einig: Wenn wir den *ganzen* Weg gehen wollten – ich meine wirklich den GANZEN Weg –, sollten wir uns besser von einigen Dingen trennen, die nicht für den Herrn waren. Nun, mein Freund hatte einen

Jaguar XKE – einen Sportwagen mit einer langen, langen Nase. Er sagte: »Damit kann ich dem Herrn nicht dienen; ich sollte ihn besser loswerden.« Ich hatte einen wunderschönen schwarzen Flügel und ich sagte: »Ich sollte ihn ebenfalls besser loswerden!« Ich weiß nicht, woher wir einige von diesen Ideen hatten, aber wir meinten es jedenfalls ernst. Es erstaunt mich immer noch, dass ich beim Verkauf des Flügels den ganzen Kaufpreis abzüglich nur 100 Dollar zurückbekam. Und als Wayne seinen Jaguar verkaufte, bekam er, glaube ich, ebenfalls alles zurück. Ich denke, der Herr anerkannte unsere Hingabe, obwohl so viel Unvollkommenheit darin war.

Ich erinnere mich, dass wir in unseren abendlichen Gesprächen sagten: »Nun, wenn wir den ganzen Weg gehen wollen, dann müssen wir die Wahrheit lernen.« Kurz zuvor war ein älterer Bruder aus unserer Gemeinde heimgegangen und ich hatte seine Bücher von Darby und einige andere geistliche Literatur

bekommen. Sie waren in meinem Zimmer und wir sagten: »Wir werden sie lesen müssen.« Ich glaube, mein Freund hatte auch einige Bücher geschenkt bekommen. Wir entschlossen uns, einen Stapel Broschüren von BTP (Bible Truth Publishers) zu kaufen. Wir kauften jede verfügbare Broschüre, die wir noch nicht hatten. Ich glaube, wir hatten große Pläne. Nachdem wir die Broschüren erhalten hatten, sagten wir: »Nun, was ist mit den ganzen geistlichen Büchern, die verfügbar sind? Die müssen wir uns auch besorgen!« Es gab einen Bücherladen von den Offenen Brüdern in der Stadt, der viele Bücher der »Brüderbewegung« hatte. Wir kauften alle, die wir noch nicht hatten, und bestellten ebenfalls viele Bücher von BTP. Jetzt wurde es ernst mit unseren Portemonnaies!

Ich habe diese Bücher immer noch in meinem Regal stehen und ich habe einige von ihnen immer noch nicht gelesen! Aber wir meinten es ernst.